

Uniklinikum Würzburg: Neuer Experte für die Herausforderungen der Pflege

1 / 2

Seit Anfang Juli dieses Jahres ist Marcus Huppertz der neue Pflegedirektor des Uniklinikums Würzburg. Die Bindung des bestehenden Pflegepersonals und die Akquise neuer Mitarbeiter*innen zählen zu den wesentlichen Aufgaben, mit denen sich der basisnahe Manager in den kommenden Jahren beschäftigen wird.

Ende August 2020 beendete Günter Leimberger seine Arbeit als Pflegedirektor des Uniklinikums Würzburg (UKW), um sich neuen beruflichen Aufgaben am Klinikum Nürnberg Nord zuzuwenden. Der Vorstandsposten, der für den weitaus größten Teil der insgesamt über 7.300 Beschäftigten des mainfränkischen Krankenhauses der Supramaximalversorgung zuständig ist, wurde zum 1. Juli dieses Jahres mit Marcus Huppertz neu besetzt.

Der gebürtige Rheinländer (Jahrgang 1970) kann sich neben rund zwölf Jahren in Pflegemanagementpositionen auf Berufserfahrungen aus über zwei Jahrzehnten am Krankenbett stützen. Diese starteten im Jahr 1988 mit seiner Ausbildung zum Krankenpfleger am Universitätsklinikum Bonn. „Ich wollte damals gerne mit Menschen arbeiten sowie einen krisensicheren und gleichzeitig sinnstiftenden Job“, erinnert sich Marcus Huppertz und fährt fort: „Die Krankenpflege war dafür genau das Richtige und ich habe es nie bereut, diesen Weg eingeschlagen zu haben.“ Besonders fesselte ihn die Tätigkeit auf der Intensivstation. Er war und ist nach eigenen Worten auch heute noch begeistert von der Leistungsfähigkeit der Intensivmedizin und von der pflegerischen Arbeit im Grenzbereich zwischen Leben und Tod. Folgerichtig schloss Huppertz 1998 die Ausbildung zum Fachkrankenpfleger Anästhesie und Intensivmedizin ab.

Zur Managementkarriere aufgefordert

In den folgenden Jahren stieg er zum stellvertretenden Stationsleiter der Chirurgischen Intensivstation auf. Seine kritisch-konstruktiven Anmerkungen zu verbesserungswürdigen Abläufen und sein „Blick über den Tellerrand“ erregten die Aufmerksamkeit von Alexander Pröbstl, des Pflegedirektors am Universitätsklinikum Bonn. Zusammen mit der Aussicht auf eine Tätigkeit im Team der Pflegedirektion forderte dieser Marcus Huppertz auf, Betriebswirtschaftslehre zu studieren. Dieser folgte dem Rat seines Mentors und schloss innerhalb von drei Jahren ein berufsbegleitendes Präsenzstudium an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Duisburg Krefeld ab. „Eine harte Zeit, die mir aber in der Folge in Bonn eine Karriere in der Pflegebereichsleitung bis hin zum stellvertretenden Pflegedirektor ermöglichte“, kommentiert der Diplom-Betriebswirt.

Würzburg liegt näher an Bonn

Im Jahr 2014 wechselte er als Pflegedirektor an die Kliniken der Stadt Köln. „Nach gut vier Jahren an diesem kommunalen Haus zog es mich zurück in die von mir besonders geschätzte Universitätsmedizin“, berichtet Huppertz. Deshalb nutze er 2018 die Chance, die Pflegedirektion des LMU-Klinikums der Universität München zu übernehmen – seine letzte Position vor Würzburg. Warum jetzt der Wechsel aus einer vergleichbaren Stellung ans UKW? „Mein familiärer Lebensmittelpunkt war immer und bleibt auch in Zukunft Bonn“, erläutert der heimatverbundene Vater von zwei mittlerweile erwachsenen Töchtern. Er fährt fort: „Als ‚Wochenendheimfahrer‘ ist Würzburg mit seiner hervorragenden ICE-Anbindung für mich deutlich heimatnäher als München, was einen großen Gewinn an Lebensqualität bedeutet.“

Werben für einen hochattraktiven Beruf

In den ersten Wochen seit dem Dienstantritt erlebte er das UKW als Klinikum mit einer sehr hohen, loyalen Bindung der Pflegekräfte. „Das liegt nach meinen ersten Eindrücken daran, dass das UKW ein richtig guter Arbeitgeber ist, der viel für seine Beschäftigten tut. Allein die hohe Übernahmequote nach der

Anstalt des Öffentlichen Rechts

Stabsstelle Kommunikation
Universitätsklinikum Würzburg
Susanne Just
Josef-Schneider-Straße 2, Haus D3
97080 Würzburg

E-Mail: presse@ukw.de
Telefon: +49 (0)931 / 201-59447
Fax: +49 (0)931 / 201-6059447
www.ukw.de

Hinweis zum Datenschutz:
Die Informationen des UKW nach Art. 13 und 14 DSGVO erhalten Sie unter www.ukw.de/recht/datenschutz, auf Anfrage auch in Papierform.



Fachausbildung von um die 75 Prozent spricht für sich“, betont der neue Direktor. Dennoch steht die Pflege am Uniklinikum Würzburg – wie in der gesamten deutschen Gesundheitslandschaft – vor bedeutenden Herausforderungen. „Ich mag zwar den Begriff ‚Pflegenotstand‘ überhaupt nicht, aber Fakt ist, dass derzeit einerseits sehr viele Beschäftigte aus geburtenstarken Jahrgängen das Renteneintrittsalter erreichen und wir andererseits viel zu wenig Nachwuchs im Inland haben“, verdeutlicht Huppertz. Um hier gegenzusteuern, gibt es aus seiner Sicht diverse Ansatzpunkte. Zum Beispiel müsse massiv an der Außendarstellung der Krankenhaus-Pflege gearbeitet werden. Huppertz: „Es stimmt einfach nicht, dass alle Pflegekräfte eklatant von Covid-19 oder multiresistenten Keimen bedroht sind, am Boden liegen und jeden Abend heulend nach Hause gehen. Tatsächlich ist die Pflege ein hochattraktiver, erfüllender Beruf mit sehr guten und differenzierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie einer festgeschriebenen 38,5 Stunden-Woche. Und die Bezahlung ist zwar ausbaufähig, aber schon derzeit nicht schlecht.“ Ein Karrierepfad in der Pflege könne beispielsweise auch über eine einjährige Krankenpflegehilfeausbildung gestartet werden. „Damit bieten wir auch jenen Menschen Optionen für hochwertige Qualifikationsniveaus an, die wohlmöglich ansonsten kaum eine Perspektive finden würden“, ist sich Huppertz sicher.

Appell für ein differenzierteres Tarifsysteem

Was die Bezahlung angeht, ist seiner Meinung nach ein Umdenken in der Politik gefragt. „Wir brauchen keine Corona-Prämien, wir brauchen ein vernünftiges, differenzierteres Tarifsysteem für alle Berufsgruppen des hochkomplexen Systems Krankenhaus“, fordert der Manager. Nach seinen Beobachtungen entwickelt sich derzeit neben dem Tarifsysteem ein System der Leiharbeit, bei dem der Teamgeist verlorengelie. Dem könne man entgegenwirken, indem man innerhalb des Tarifsystems ein besseres Lohngefüge anbietet. „Neben einer besseren Bezahlung – beispielsweise für Pflegerinnen und Pfleger, die eine Fachweiterbildung absolviert haben – oder attraktiven Lösungen für Frauen, die als Mütter in Teilzeit in ihren Job zurückkehren wollen, ist die Arbeitszufriedenheit ein wichtiger Faktor“, unterstreicht Huppertz. Beispielsweise müsse an Ausfallkonzepten gearbeitet werden, die deutlich mehr Dienstplanstabilität als bisher sicherstellen: „Wir müssen uns von althergebrachten Dienstplansystemen lösen, in denen die Dienstplanerinnen und -planer beispielsweise einen Krankheitsausfall planen sollen, von dem sie im Moment der Planung noch überhaupt nicht wissen können, wann er konkret entsteht. Stattdessen gilt es, adäquate Lösungen mit Blick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf finden.“

Für eine lösungsorientierte Kommunikation mit der Basis

Generell sollten nach seiner Auffassung Personalakquise und Personalbindung als Aufgaben gleichberechtigt nebeneinander stehen. Für Letztere sieht er eine ganze Palette an Maßnahmen – von einer noch besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bis zur Wertschätzung in Form von flexiblen Arbeitszeiten. „Auch eine lösungsorientierte Kommunikation mit der Basis gehört hierher – ein Punkt, für den ich mich persönlich besonders engagiere“, sagt die Führungskraft.

Auslandsakquise mit Augenmaß

Bei aller möglichen Aufwertung des Pflegeberufes im Inland wird das UKW in Zukunft auch eine verstärkte Auslandsakquise betreiben müssen, um die Stellen zu besetzen. Dabei ist sich der Pflegedirektor der damit verbundenen Probleme nur allzu bewusst: Sprachbarrieren, das Zurücklassen des heimatischen Netzwerks sowie das vielfach fehlende Verständnis für fachliche Dinge wie Ablauforganisationen. „Außerdem dürfen wir aus unserer sozialen Verantwortung heraus natürlich den Arbeitsmarkt in den Herkunftsländern nicht leerfischen. Generell kommt für uns nur eine gezielte Vertragsakquise für ganz bestimmte Bereiche des Krankenhauses in Frage“, so Huppertz.

Trotz all dieser ernsten Worte wird im Gespräch mit dem Rheinländer schnell deutlich, dass er die gestellten Aufgaben zwar mit Umsicht und Sachverstand, aber mit einem durchaus humorvollen Stil angehen wird.

Bildunterschrift:

Huppertz.jpg

Marcus Huppertz ist der neue Pflegedirektor des Uniklinikums Würzburg.

Bild: Daniel Peter / Uniklinikum Würzburg